

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

19.9.1897 (No. 434)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 19. September.

Einzige Ausgabe.

№ 434.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Fettschrift oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

* Zukunftshoffnungen.

Die militärischen Anstrengungen der Französischen Republik sind jetzt, am Ende der großen Herbstmanöver im Norden, durch einen wohl gelungenen Schlusseffekt gekrönt worden. Die Revue von Saint-Quentin und die aus Anlaß derselben zwischen dem Kriegsminister General Billot und dem Präsidenten der Republik in Gegenwart fremdländischer Militärattachés gemachten Trinksprüche sind in so bereite Verherrlichungen der Armee und ihrer soldatischen Tugenden ausgeklungen, daß jedem Franzosen das Herz im Leibe lachen muß und die Phantasie des Volkes sich nach Gefallen an Zukunftsbildern berauschen kann, wenn ihr die Gegenwart gar zu nüchtern vorkommt. Noch steht Frankreich unter dem Eindruck der Kronstädter Allianztaufe, und das Eintreten der glänzenden Zeugnisse, welche vom General Billot und vom Präsidenten Herrn Faure der Leistungsfähigkeit des Heeres ausgestellt worden sind, trägt zur Kräftigung der ohnehin stark gehobenen nationalen Lebensgeister umso mehr bei, als es ganz geeignet erscheint, den tiefen Eindruck, den das Erscheinen des Königs Humbert bei den österreichisch-ungarischen Manövern in Totis auf das französische Publikum unlängbar hervorgebracht hat, zu verwischen und an seine Stelle das glänzende Bild des militärisch vollkommen retablierten Frankreich zu setzen. Jenseits der Vogesen ist man für den Augenblick ja durchaus friedfertig gestimmt; wie viel davon aber auf das Konto der eigenen Entschlüsse, wie viel auf das Konto der Erkenntnis fällt, daß Frankreich für seine geheimen Hoffnungen und Wünsche auf die Unterstützung seiner einzigen Macht zählen darf, brauchen wir nicht erst des Eingehenden zu unteruchen. Die Bewehrung der Armee besagt schon genug. Zum Ueberflusse wird von den führenden Organen der Pariser Tagespublizistik den rednerischen Rundgebungen des Kriegsministers und des Staatschefs noch ausdrücklich beiseineigt, daß sie den Gedankengang der öffentlichen Meinung ganz Frankreichs wiederpiegeln. D. h. ganz Frankreich ist, wo es sich um die Pflege und Ausübung der Armee handelt, ein Herz und eine Seele, alle Franzosen stimmen darin überein, die Mission der Armee — die man nicht näher definiert, die aber notorisch in der Vorbereitung des Tages der Revanche besteht — als eine „geheiligte“ zu bezeichnen. Mehr ist für den Augenblick in der That nicht nötig und wird weder von den Chauvinisten in Frankreich, noch von ihren Gesinnungsgenossen außerhalb Frankreichs verlangt. Alles andere bleibt dem „Balken des Weltgeschickes“ immanenten Gerechtigkeitsprinzips anheim gestellt, wobei nach französischer Anschauung es sich von selbst versteht, daß das Verdikt der Weltgeschichte gegebenenfalls zu ausfällt, wie es nach chauvinistischer Lesart im Voraus festgestellt ist. Nur um diesen Preis, wenn er auch nicht ausdrücklich

stipuliert ist, nehmen die Franzosen jahraus jahrein die ihrem Naturell und Temperament so wenig zusagenden militärischen Pflichten auf sich, welche die Nation in den Stand setzen sollen, auf ein gegebenes Signal nach einem Allen bekannten und von Allen gebilligten Ziel die gesammten lebendigen Kräfte der Nation in einer einzigen gewaltigen Kraftanstrengung in Bewegung zu setzen. Es liegt, wie man sieht, ein tiefer Ernst in den eleganten Verbeugungen, welche Präsident Faure und Kriegsminister General Billot vor den im Norden manövrierenden Corps machten.

* Eine Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge.

Bei der Vorbereitung für den künftigen Abschluß von Handelsverträgen treten zwei Gesichtspunkte besonders hervor. Zunächst würde die Wirkung unserer Zölle auf die Einfuhr zu prüfen sein in der Richtung, wie die einzelnen Industrien und die Zweige derselben durch die fremde Einfuhr beeinflusst werden. Aus dieser Prüfung muß sich die Bemessung des für den Bestand und das Gedeihen unserer gewerblichen Thätigkeit erforderlichen Mindestbetrages der deutschen Zölle ergeben. Von fast noch höherer Bedeutung ist es, zu ermitteln, bei welchem von dem anderen vertragschließenden Lande festzustellenden höchsten Zollsaße noch auf die Möglichkeit einer diesseitigen Ausfuhr des betreffenden Artikels zu rechnen wäre. Die Ermittlungen nach diesen beiden Richtungen bilden die Grundlage für die bei den Verhandlungen zu machenden Zugeständnisse und zu stellenden Forderungen. Es ist nun zu erwägen, wie es möglich sein würde, in diesen Beziehungen die tatsächlichen Verhältnisse richtig zu ermitteln und klar darzustellen. Zu diesem Zwecke ist die Ein- und Ausfuhrstatistik ein werthvolles Hilfsmittel, aber allein in keiner Weise ausreichend, da sie insbesondere von der Ausfuhr kein richtiges Bild gibt. Die schriftlichen Gutachten von Körperschaften und sachverständigen Personen sind als Hilfsmittel keineswegs zu unterschätzen, als alleinige Grundlage für den Abschluß von Handelsverträgen würden sie jedoch nicht genügen.

Bei den Arbeiten des Zollbeiraths für den deutsch-russischen Handelsvertrag konnte in den meisten Fällen die Erfahrung gemacht werden, daß die Interessenten wohl schnell bereit sind, Wünsche in Bezug auf die Feststellung der sie interessirenden Tarifpositionen des Auslandes zu äußern, daß sie aber nur in den seltensten Fällen geneigt sind, die bezüglich ihrer eigenen Artikel gestellten Fragen genau und den That-sachen entsprechend zu beantworten. Die Beweggründe für diese Handlungsweise liegen sehr nahe, sie sind zu suchen in der meistens unbegründeten Besorgnis, durch die außergewöhnliche Gewährung von Einbissen in die private geschäftliche Thätigkeit Schaden zu erleiden, oder in der Hoffnung, durch Uebertreibungen oder Verschleiierungen der Erreichung günstiger Bedingungen Vorhub zu leisten. Eine andere vom Zollbeirath gemachte Erfahrung ist höchst charakteristisch. Wenn nach hartem Kampfe mit den russischen Unterhändlern die Ermäßigung der russischen Tarifposition in vorläufiger Fest-

stellung zwar gelungen, dabei aber Zweifel entstanden war, ob der Betrag der Ermäßigung Bedeutung für die betreffende Industrie habe, so wurde fast regelmäßig bei den Interessenten angefragt. Fast mit gleicher Regelmäßigkeit ging die Antwort ein, daß die Ermäßigung nicht ausreiche, um irgend welchen Export nach Rußland zu ermöglichen, daß jede Aussicht auf ein Geschäft nach dort schwinden müsse, wenn es nicht gelingen sollte, eine weitere Ermäßigung zu erringen. In sehr vielen Fällen mußte der Zollbeirath im Auftrage der deutschen Unterhändler antworten, daß die Erlangung eines weiteren Zugeständnisses aussichtslos sei; hieran wurde die Bemerkung geknüpft, daß man bei der behaupteten Bedeutungslosigkeit der Ermäßigung für die Industrie auf dieselbe verzichten werde, um sie gewissermaßen als Kompensation zur Erreichung wirksamerer Zugeständnisse bei einer anderen Tarifposition zu benutzen. Dann lief gewöhnlich auf schnellstem Wege die Bitte ein, wenn mehr nicht zu erreichen sei, doch nur nicht auf die Ermäßigung zu verzichten, da die Hoffnung, zu dem erreichten Saße in das russische Geschäft zu kommen, doch nicht ganz ausgeschlossen sei. Diese Vorschläge, günstigere Bedingungen zu erreichen, sind sehr naheliegend und erklärlich, in ihrer Gesamtheit sind sie aber dahin zu charakterisieren, daß die von ihnen beeinflussten schriftlichen Gutachten der Interessenten für sich allein nicht geeignet seien, zur Klärung beizutragen.

Nach den vom Zollbeirath gemachten Erfahrungen treten diese Mängel entweder gar nicht oder in weit geringerem Maße hervor, wenn die Sachverständigen im persönlichen Verkehr von Männern vernommen werden, die durch ihre Stellung, ihren Charakter, ihre praktische Auffassung und Handhabung der zu erörternden Fragen den Sachverständigen Vertrauen einflößen. Es hat sich gezeigt, daß unter diesen Umständen die Vernommenen geneigt sind, selbst weitgehende Mittheilungen, auch solche sehr vertraulicher Art über ihre geschäftlichen Verhältnisse zu machen und dadurch zur Klärung der That-sachen beizutragen. Dabei kann freilich nicht unterlassen werden, die Angaben der Sachverständigen an der Hand des vorhandenen Materials wie der Statistik oder durch Vergleich mit den bereits vorliegenden Aussagen anderer Sachverständiger zu prüfen und im Zweifelsfalle durch Vernehmung weiterer Interessenten die Sache gänzlich zu klären. Um in dieser Weise vorzugehen, muß, wie Herr Bued in seinem an den Verband deutscher Industrieller erstatteten Bericht hervorhebt, die zu schaffende Centralstelle wissen, wo die geeigneten Sachverständigen für jede Tarifposition zu finden sind. Diese Aufgabe ist recht schwierig, sie gehört zu den sorgfältig zu behandelnden Vorarbeiten, und bei ihrer Lösung wird die Centralstelle wesentlich auf die Mitwirkung der industriellen und wirtschaftlichen Verbände, Handelskammern und kaufmännischen Korporationen angewiesen sein.

Seeer und Marine.

Französische Kriegsschiffbau.

Eine überaus rege Thätigkeit herrscht im französischen Kriegsschiffbau. Wir erfahren dazu folgendes: Die beiden Hochseebanzerschiffbauwerke „Charles-Marcel“ und „Carnot“ von rund 12000 Tonnen Displacement sind im Bau vollendet und machen jetzt ihre Probefahrten. Sie repräsentiren einen Werth

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zurück!

Skizze von Paul A. Kirstein.

Ja — zurück, so hieß es nun einmal! Die Zeit war gekommen, wo der Urlaub, der förmlich abgetrokte Urlaub zu Ende war! Er mußte wieder zurück — zurück in die Einsamkeit der kleinen Stadt, in das einsame Junggesellenheim. Nervös strich er sich die Haare unter dem hellen Strohhut zurecht.

Er dachte daran, wie er nun gleichzeitig mit seiner Wirthschafterin wieder ankommen würde, wie in den Zimmern der Staub lagern, fingerdick, undurchbringlich, und wie lange das nun dauern würde, bis alles wieder in rechter Ordnung war.

Ah, es war ein unbefugliches Gefühl, das er nun schon so und so oft durchkosten mußte. Keine Seele am Bahnhof, kein Freund in der Wohnung, der ihn herzlich empfing — er mußte sich erst alle wieder im Wirthshause aufsuchen, in dem sich außer seinem Beruf sein langes Leben abspielte.

Er verglich die Zeit mit der, wo seine gute Mutter noch lebte. Ja, das war damals anders! Alles so blinkend blank, so einladend freundlich. Die Blumen am Fenster, das weiße Tuch auf der Tafel und all' die schönen Willkommensgerichte — man vergaß ordentlich dabei, daß das herrliche Bummel-leben nun vorüber war und die alte Arbeitszeit begann!

Nur einmal — da gestaltete sich das alles anders, viel trauriger und viel nachwirkender. Da war er durch ein Telegramm heimgerufen worden, weil die Mutter erkrankt war,

und als er ankam, fand er sie schon so schwach und hilflos, daß er fast erschrak. Niemand wußte, was ihr eigentlich fehlte. Er selber nicht, denn sie doch mit so tausend, tausend Opfern das Studium ermöglicht hatte, und als er sie dann hingehen lassen mußte, fast unter seinen eigenen Händen, da riß es ihm die Seele wund, daß er glaubte, er müsse daran vergehen.

Seitdem hatte er eine eigenthümliche Scheu vor der Heimkehr. Ihm war immer, als müßte er wieder so etwas Großes, Unausführliches vorfinden, das ihm nach jeder Richtung hin die gemessene Erholung verbitterte. Darüber konnte er trotz seiner freigeistigen Gesinnung nie recht hinweg. Es qualte ihn die ganze Zeit über, und wenn der Tag der Abreise nahte, artete es in direkte Furcht aus.

Auch diesmal war es ihm nicht anders gegangen, auch diesmal wälzte er schon seit mehreren Tagen den Gedanken wieder in sich herum. Dreimal hatte er schon seine Heimreise verschoben — er würde es auch ein viertesmal noch gethan haben, wenn nicht sein Vertreter zu Hause jetzt auch fort wollte.

Nachdenklich ging er am letzten Morgen den Strand entlang. Er mußte wohl, was ihm über all die Stimmungen leicht und sicher hinweghelfen konnte, aber er traute es sich nicht zu sagen. Er wagte es nicht, Jemandem anzubieten, mit ihm sein Leben zu theilen, weil es noch mühselig und voll Arbeit war, trotzdem es schöne Aussicht bot. Und so, in diesem ewigen Hin und Her, ward er sich beinahe selbst zur Last.

Spähend auf seiner Wanderung hielt er jetzt Umschau. Er kam schon von weit her. Er hatte, wie er sagte, wieder einmal Alles in sich sichten wollen; doch wie weit ihm das gelungen war, war noch nicht erkennbar.

Für's Erste suchte er einen ganz bestimmten Strandkorb

mit kleiner rother Fahne. Als er ihn gefunden und zwar besetzt gefunden hatte, von einer älteren und einer jungen Dame, ließ er sich nach kurzer Begrüßung ein wenig im Sande nieder und starrte nun erst einmal ein wenig wie anbetend zu der Damen hinauf.

Die ältere lächelte: »Nun Herr Doktor, was gibt es Neues?« Sie wollte ihn ein wenig ablenken.

Er zuckte die Achseln. »Ach . . . wenig! Morgen Früh — muß ich nun sicher fort.«

»Wirklich?« Im Anschluß an den häufigen Aufschub mußte sie dabei wieder lächeln.

Er nickte wehmüthig mit dem Kopf. »Ja, Frau Rätthin — diesmal muß es sein!« Es klang ganz kläglich.

Da lachte die Frau Rätthin aber hell auf, und ihre Tochter lachte mit: »Aber Herr Doktor, ist denn das gar so schlimm? Sie machen ja ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter!«

»Ja, Frau Rätthin, Sie können sich das nicht denken. Sie erwartet zu Hause Ihr Mann und wer weiß sonst noch wer. Das sind liebe Gesichter! — Mich — Niemand! Nur kahle Wände, viel Staub und vielleicht viel Arbeit — das ist Alles!«

Er war aufgestanden.

»Sie werden begreifen, daß das nicht gerade tröstliche Aus-sichten sind!«

Mit ihm hatten sich die beiden Damen erhoben.

»Nun, Herr Doktor — damit Sie diesmal doch nicht ganz allein ankommen, werde ich meinem Manne schreiben. Der ist jetzt ganz vereinsamt und wird sich doppelt freuen, so nette Gesellschaft zu haben, und mit Ihnen . . . von uns zu plaudern!«

Damit gab sie ihm zum Abschied die Hand, um gleich zu schreiben, da sonst der Brief nicht mehr zur rechten Zeit ankam. Gretchen sollte dem Herrn Doktor inzwischen Gesell-

von 25 700 000 bzw. 26 400 000 Francs. Anfang nächsten Jahres wird der „Amiral Boubet“ von 12 000 Tonnen Displacement fertig gestellt. Die Gesamtkosten dieses Schiffes (Bau, Ausrüstung und Armierung) betragen 27 000 000 Francs. In demselben Jahre wird auch das erste der drei Schwesterfahrzeuge „Charlemagne“, „Saint-Louis“ und „Gaulois“, welche in den Jahren 1894, 95 und 96 auf Stapel gesetzt sind, mit den Probefahrten beginnen. „Saint-Louis“ wird im Jahre 1899 und „Gaulois“ 1900 fertig gestellt werden. Diese drei ganz gleichen Hochseepanzerschiffe erhalten ein Displacement von 11 275 Tonnen, werden also die neuesten deutschen Panzerschiffe noch um 200 Tonnen an Größe übertreffen. Die Kosten jedes dieser drei Schiffe betragen über 27 000 000 Francs. Demnächst werden zwei weitere Hochseepanzerschiffe „A 3“ in Brest und „Henry IV.“ in Cherbourg auf Stapel gesetzt werden, und soll deren Bau thunlichst beschleunigt werden. Zwei Panzerkreuzer, von der Größe unseres erstklassigen Kreuzers „Ersatz Leipzig“, „Jeanne-d'Arc“ und „C 3“ sind in Toulon in Bau gegeben. Diese beiden Schiffe sollen mittelst dreier starker Maschinen eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen oder 42,5 km in der Stunde erhalten und werden, wenn die Vorausberechnung sich als richtig erweist, die schnellsten Kreuzer der Welt sein. Mit dem Bau von zwei andern Panzerkreuzern, welche die Namen „Dupetit-Thouars“ und „Greydon“ erhalten sollen, sind die Werften von Toulon und Orient soeben beauftragt worden. Ganz aus Stahl gebaut, werden diese beiden Schiffe bei 140 m Länge, 19,4 m Breite und einem Tiefgang von 7,5 m ein Displacement von 9516 Tonnen erhalten. Die drei von ebenso vielen Dreifachexpansionsmaschinen getriebenen Schrauben sollen den Schiffen eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen oder 38,9 km in der Stunde verleihen. Der ungepanzerte Kreuzer „D 2“ von der Größe unseres Schiffes „Kaiserin Augusta“ wird in Orient gebaut werden, während ein weiterer Kreuzer von den ungefähren Dimensionen der „Gefion“ bereits im Bau vollendet ist und Probefahrten macht.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 17. September.

Die Unsicherheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes legt der Börse eine große Zurückhaltung auf. Zwar haben die Zinssätze bis jetzt noch nicht wesentlich angezogen, aber es könnte sich schon in den nächsten Wochen eine wesentliche Erhöhung derselben einstellen, da gegen Ende des Monats die Baumwollverfälschungen aus Amerika ihren Anfang nehmen werden. In der That haben sich die Wechselkurse in New-York zu Ungunsten Englands verschoben, aber die Bank von England hat doch einflussreichen Abstand genommen, ihre offizielle Zinsrate zu erhöhen.

Der Staatsbankrott der Republik Venezuela kam der Finanzwelt ziemlich unerwartet und hat überall peinlichen Eindruck gemacht. In Deutschland sind die Staatsanleiheverschreibungen Venezuelas nicht marktgängig. Trotzdem ist deutsches Kapital an der Entwicklung des Landes wesentlich interessiert, was schon daraus erhellt, daß die Diskonto-Gesellschaft vor Jahr und Tag den Bau der großen Venezuela Eisenbahn in die Hand nahm. Allerdings hat die Bank mit dieser Unternehmung recht ungünstige Erfahrungen gemacht und es müßte darauf viele Millionen Abschreibungen gemacht werden. Gerade in neuester Zeit glaubte man, daß diese unglückliche Affaire nun doch noch eine leibliche Erledigung finden werde, indem unter dem Druck des Deutschen Auswärtigen Amtes die Republik für ihre schuldigen Bahngarantien eine Staatsanleihe hingab. Diese letztere war wohl früher oder später zur Emission auf den deutschen Märkten berechnet, aber einstweilen befindet sie sich noch im Portefeuille der großen Venezuelabahn bzw. der Diskonto-Gesellschaft. Ob auch die Suspension der Zinszahlung sich auf den Dienst dieser für Deutschland zunächst wichtigsten Schuld erstreckt, ist übrigens nicht ganz klar. Die Gruppe der Diskonto-Gesellschaft hat die Einrichtung getroffen, daß die für den Anleihebesitz verschriebenen Einkünfte täglich von der Bank von Venezuela eingehoben und monatlich an die Diskonto-Gesellschaft in Berlin remittiert werden. Bisher sind alle Monatsraten pünktlich eingegangen. Wie dem auch sein mag, auf alle Fälle legt der Zwischenfall Zeugnis dafür ab, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Venezuelas ansehnlich im Zusammenhang mit den gedrückten Kaffeepreisen verschlechtert haben. Es wird auch die Befürchtung gehegt, daß sich gerade wie bei Venezuela auch in anderen südamerikanischen Ländern die Verhältnisse verschlechtert haben könnten. Man muß nämlich namentlich berücksichtigen, daß das finanzielle Können dieser Länder in hohem Grade mit dem Ausfall der Ernte verknüpft ist, und daß eine einzige Missernte weit mehr Unheil anrichten kann, als in den alten Kulturländern, die neben dem Bodenretrag noch über ansehnliche andere Einnahmequellen verfügen. Es ergibt sich darnach von selbst, daß man auch das brasilianische Geschäft der Diskonto-Gesellschaft refervirter beurtheilt als vorher, und daß man einigermassen im Zweifel ist, ob Argentinien wirklich kräftig genug ist, um die beabsichtigten Pläne wegen Abklärung des Moratoriums in allen Theilen durchzuführen. In der Befürchtung, daß die ungünstige Finanzlage verschiedener südamerikanischer Staaten zu einer allgemeinen Krisis herauswachsen könne, wurden

auf vielen Gebieten, insbesondere Montanpapieren und Bankaktien ansehnliche Abgaben vorgenommen, die die Kurse stark herabdrückten.

Nachdem Silber lange Zeit hindurch sinkende Bewegung verfolgt hatte, ist plötzlich wieder ein Umschwung nach oben eingetreten. Derselbe wird mit der erstaunlichen Nachricht in Zusammenhang gebracht, daß die Englische Bank den fünften Theil ihrer für Deckung der Noten bereit zu haltenden Reserve in Silber anlegen will. Nach der Peel Acte von 1844 ist die Bank zweifellos zu einem solchen Vorgehen berechtigt, aber man kann nicht anders sagen, als daß die Verwirklichung dieses Schrittes in der ganzen Handelswelt Kopfschütteln erregen würde. Das unbedingte Vertrauen, welches die englische Banknote an jedem beliebigen Punkt der Erde findet, wurzelt eben zum guten Theil darin, daß man überzeugt ist, jederzeit den Gegenwerth in Gold dafür erheben zu können. Sollte die Englische Bank sich wirklich entschließen, einen Theil der Notenbedeckung in Silber anzulegen, so könnten dafür natürlich nur hochpolitische Erwägungen in Frage kommen. Man müßte in London das Bedürfnis haben, sich den Vereinigten Staaten aus einem noch nicht klar ersichtlichen Grunde gefällig zu erweisen. Allerdings ist es fraglich, ob sich den einmaligen Silberkäufen der Englischen Bank der Preisbewerthung des weichen Metalls ein nennenswerther Rückschlag geboten werden kann; denn im Vergleich zu der massenhaften Produktion können die englischen Käufe nicht schwer in's Gewicht fallen. Wichtiger und weittragender wäre es schon, wenn man sich in England entschließen würde, keine halben Sovereigns mehr in Gold zu prägen, sondern dafür die Silberrezirkulation zu stärken. Es ist aber fraglich, ob das Publikum, welches seit langer Zeit an die Goldmünzen gewöhnt ist, die Silberstücke nicht zurückstoßen wird.

Der Verkehr in dieser Woche hatte kein einheitliches Gepräge, und am meisten machten die Movements auf einigen Spezialgebieten von sich reden. So wurden Große Berliner Pferdebahn, Dortmund Gronauer, Canada Pacific und andere wesentlich höher bezahlt. Die Große Berliner Pferdebahn wird, um die Umwandlung des Pferdebetriebs in elektrischen durchzuführen zu können, ihr Aktienkapital gewaltig erhöhen müssen, wie man sagt, um 35 Millionen Mark. Da nun manche Elektrizitätsgesellschaften sowie Banken ansehnliche Bestände in Pferdebahnanleihen haben, so bedarf es keiner näheren Ausführung, daß die hausse in diesen Aktien auch auf viele andere Gebiete befruchtend gewirkt hat. Man erinnert sich auch, daß in anderen Städten, wie Frankfurt und Köln, auf dem Gebiete des Straßenbahnwesens noch bedeutende Aufgänge durch die elektrische Kraft zu sehen sind.

In dieser Woche wurde eine Anzahl Abschlässe von Hütten-Gesellschaften bekannt oder doch in verlässlicher Weise angebeutet. Es handelt sich um die Dortmunder Union, die Laurahütte, die Westfälischen Stahlwerke etc. Alle diese Unternehmungen haben einen ansehnlichen Zuwachs des Ertrags zu konstatieren, aber an der Börse machen diese neuen Angaben wenig Eindruck, weil mit ihnen schon lange wie mit einer vollenbeten Thatfrage gerechnet wird.

Die vielen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit haben das Schlagwort wieder aufleben lassen, daß solche Ereignisse weit seltener vorkommen würden, wenn die Bahnen einen stärkeren eisernen Unterbau hätten. Das mag richtig sein. Wenn man aber annimmt, daß die Einführung der Goliath-Schiene nunmehr nur noch eine Frage der nächsten Zeit sein könne, so ist dies doch wohl zu optimistisch beurtheilt. Der Absatz im Kohlenbergbau ist günstig und geht über die Vergleichsziffern hinaus. In guter Lage befindet sich auch die Zuckerindustrie. Die Goldproduktion in Südafrika erreichte im August die höchste bisher dagewesene Höhe. Trotzdem behält der Markt für Goldbarren unwilliges Gepräge und man scheint zunächst abwarten zu wollen, ob der Volksthaub die von der Indusrieformmission vorgetragenen Wünsche wenigstens in gewissem Grade berücksichtigen wird.

Die von Wien abhängigen Werthe unterliegen anhaltender Depression, neben Kreditaktien namentlich auf Staatsbahnaktien, zumal dieses Unternehmen anlässlich der ungünstigen Getreidekampagne bedeutende Mindereinnahmen aufzuweisen hat. Fest hielten sich Alpine Montan Aktien, und zwar unter dem Hinweis, daß diejenige Gruppe, welche schon seit Monaten die Aktien aufkauft, nunmehr ihre Vertrauensleute in die Leitung des Unternehmens delegiert hat. Von den Aktien der deutschen Banken gingen Diskonto Kommandit wesentlich zurück. Besser behauptet blieben Deutsche Bank, Handels-Gesellschaft, Dresdener und andere hierher gehörende Werthe. Es wurde das Gerücht kolportiert, daß die Deutsche Bank eine Filiale in Konstantinopel errichten werde, doch fehlt bisher eine Bestätigung desselben. Sehr gut hielten sich Banque Ottomane, sowie alle türkischen Werthe. Nachdem die Serie A der Iproz. Türken so gut wie getilgt ist, kommt die Tilgungschance nunmehr der Serie B, später auch C. in verstärktem Maße zu. Die Heimgahlung der Iproz. Türken erfolgt bekanntlich zu 66 2/3 Proz.

Von deutschen Bahnen wurden Schienen gut beachtet, da verschiedene Maßnahmen getroffen werden, welche den Bezug russischen Getreides erleichtern sollen. Schweizerische

Eisenbahnaktien schwanken hin und her, je nach dem wechselnden Charakter der Nachrichten über die Verstaatlichungsaktion. Italienische Bahnen etwas abgeflacht. Recht fest hielten sich Northern Pacific Preferred Shares, wie überhaupt alle amerikanischen Werthe. Schiffahrt, wie überhaupst alle amerikanischen Werthe. Schiffahrt, wie überhaupst alle amerikanischen Werthe. Schiffahrt, wie überhaupst alle amerikanischen Werthe.

Ueber die Form der in Griechenland einzuführenden Finanzkontrolle sind noch keine endgültigen Abmachungen getroffen. Die neuerdings verlautet, wollen die alten Gläubiger eine Erhöhung ihrer Zinsquote auf 35 Proz. durchsetzen, während im allernächsten Falle auf 33 Proz. zu rechnen sein wird. Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

	9. Sept.	16. Sept.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	103.55	103.45
3% „ „ „	97.35	97.20
3 1/2% Preussische Konvols	103.85	103.45
3% „ „ „	98.05	98.05
4% Badische Obl. „	101.—	100.65
4% „ „ „ b. 1886	101.20	101.35
3 1/2% „ „ „ b. 1892 und 1894	102.60	102.50
Ungarische Goldrente	104.—	103.80
Ungarische Kronenrente	100.55	100.35
5% Italienische Rente	93.90	93.30
6% Mexikaner	93.50	93.15
Oesterreichische Kreditaktien	310 1/2	305.75
Diskonto-Kommanditantente	206.10	200.70
Staatsbahn	285 7/8	289.50
Lombarden	77 1/2	76 1/2
Gotthard	153.80	152.50
Nordost	115.30	114.30
Laura	176.50	174.—
Buchumer	193.20	191.90
Gelsenkirchener	187.70	182.90
Sarpener	192.60	187.50
Badische Anilin	450.—	449.50
Ärtenlose	37.40	37.40

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. September.

** Nachdem Herr Walter J. Hoffmann zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannt worden ist, wurde demselben das zur Ausübung der bezüglichen Funktionen erforderliche Exequatur erteilt.

* (Großh. Hoftheater.) Der Opernspielplan bringt in dieser Woche am Dienstag, den 21. September, „Der Hühnergeist“ von B. und G. Hillenmacher; am Donnerstag, den 23. September, „Die Meisterfinger von Nürnberg“, auf Sonntag, den 26. September, „Doppels und Kirchbit“, auf Grund der Originalpartituren neu bearbeitet von Felix Motz. Das Gluck'sche Werk hat für die bevorstehende Aufführung eine durchweg neue und glanzvolle dekorative Ausstattung erhalten durch Hoftheatermaler Albert Wolf. In der Partie des Drossels werden bei den in Aussicht genommenen Vorstellungen Erfräule Friedlein und Marie Tomisch alterniren; die Partie der Furdyle singt Henriette Motz, die des Groß Soße Brehm. Im Schauspiel gelangt am Freitag den 24. September als Neuheit das einaktige historische Gemälde „Michelangelo“ von Otto von der Pfordten zur erstmaligen Aufführung. Der in Heidelberg lebende Verfasser hat sich in der Theaterwelt durch sein am Berliner Schauspielhaus mit Erfolg gegebenes historisches Schauspiel „1812“ eingeführt. Das erst kürzlich vollendete Dramalet „Michelangelo“ wird in Karlsruhe seine Erstaufführung erleben. In den Hauptrollen des Stückes sind beschäftigt Karoline Peget, Emma Bernol, Wilhelm Wassermann, Hugo Böder, Heinrich Meiß und Wilhelm Kempf. Als zweiter Theil des Abends wird Molere's „Tartuff“ in der Uebersetzung von Ludwig Fulda in Scene gehen. Die Rolle der Dorine spielt zum erstenmale Ottile Werhäuser. Am Samstag den 25. September wird die erste Wiederholung des Karlsruher Volksstückes „Das große Hemd“ stattfinden. Die Erstaufführung des Schauspiels „Sturm“ von Fr. Jacobson ist auf den 1. Oktober in Aussicht genommen.

* (Großh. Konservatorium für Musik.) Die regelmäßigen Uebungen der Chorhalle beginnen unter der Leitung des Herrn Konstantin Schubart nächsten Mittwoch den 22. September, Abends 8 Uhr (nicht wie bisher um 7 1/2 Uhr), im Konzertsaal der Anstalt und werden während des laufenden Schuljahres an allen Mittwochen, an welchen nicht größere Konzerte stattfinden, zu derselben Stunde abgehalten. Das Studium herborragender alter und neuer Chorwerke ist in Aussicht genommen. Stimmbegabte und musikalische Damen und Herren gebildeter Stände können sich, wie bisher, unentgeltlich

schaft leisten und sich gegen Mittag zu Hause einfinden, erstens um noch ein paar Zeilen an den Papa anzufügen, und zweitens um sich extra schön zur letzten Mahlzeit zu rüsten.

Gretchen war ein liebenswürdiges, zwanzigjähriges Mädchen, als einzige Tochter ihrer Eltern etwas vermögend und wild, aber doch gutherzig und resolut. Sie hatte es längst gemerkt, daß der junge Doktor, der in vernünftigem Zustand eigentlich auch bildhübsch war, nicht so ganz interesselos an ihr vorüberging. Sie hatte es aber auch gemerkt, daß er für sein Alter und seine Stellung eigentlich verflucht schüchtern und zurückhaltend war. Aber wie sie das ihm austreiben sollte, hatte sie noch nicht finden können.

Sie dachte schon die ganze letzte Woche mit heimlichem Seufzen daran, daß es ihr eigentlich gar nicht bisher gelungen war, und wenn sie auch daheim in gleicher Stadt wohnten, und er sie sicher auch besuchen würde — wer weiß, ob sie da auch nur einen Schritt weiterkommen möchte. Die schöne Zeit des zwanglosen Verkehrs war ja dann vorbei. Es kam die Zeit des Ceremoniells und der Gemessenheit, wo man, schon um der lieben Bekannten willen, auf alles Mögliche achten mußte.

Aber noch einmal wollte sie es heute versuchen, wenn nicht — na dann Adieu, du schöner Traum.

Sie gingen auf trockenem Sand entlang hinüber bis zur Mole. Ein Schiff fuhr grade hinaus, das wollten sie anschauen.

Sie standen Beide neben einander und sprachen kein Wort. Unwillkürlich dachte sich Gretchen, daß das eigentlich doch nicht der rechte Weg zum Ziele wäre, aber was sollte sie thun? Es fiel ihr wirklich nichts ein.

Schließlich wurde ihr das Schweigen aber doch zu schwer, sie wollte reden um jeden Preis!

»Na, Herr Doktor,« begann sie, »das macht Sie wohl wieder ganz melancholisch.« Sie beachtete nicht einmal, daß sie diese Frage gerade in entgegengesetztem Sinne führte, als sie in Wirklichkeit wollte.

Richtig. Der Doktor antwortete auch gleich ganz tiefinnig:

»Ja, wenn ich so denke, wie Viele da mit getäuschten Hoffnungen fortziehen, und wie Viele ankommen werden und getäuschte Hoffnungen vorfinden — mir schnür's dann oft das Herz zusammen!«

Und langsam kam er so wieder auf sein altes Gebiet, auf die Gedanken, die er schon all' die Zeit mit sich herumtrug.

Gretchen fühlte, daß er gern weitergehen wollte, daß er auch von seinem Wünschen und Sehnen sprechen wollte, aber sie fand nicht die Brücke, die ihm den Weg erleichtern konnte. Und als auch die letzte Viertelstunde vorüber war, da fühlten sie wohl, daß etwas Herzliches, Unausgesprochenes zwischen ihnen beiden lag, aber was das war, das trauten sie sich nicht zu eröffnen. Sie gaben sich wohl oft die Hand darauf; doch sonst — sonst waren sie still.

Nur den paar Zeilen, die Gretchen ihrem Vater beifügen sollte, denen legte sie etwas unter, etwas so ganz Eigenartiges, daß nur ein sehr zartfühlender Mensch es verstehen konnte.

Und der Vater war zartfühlend.

Als er am anderen Morgen, fast zu gleicher Zeit, da der Doktor, von Gretchen und der Mutter mit Blumen zur Bahn geleitet, den Zug bestieg, den Brief empfang, da spiegelte sich in seinem Antlitz eine ganz unverhoffte, derbe Freude, so eine, wie sie nur Jemand empfinden kann, der einem andern Lieben etwas recht Gutes zufallen sieht.

Er war sich zwar noch nicht ganz einig, denn der Brief der Mutter war nur ganz voll Lob für den Doktor und der Tochter wieder nur ganz voll geheimer Andeutungen —

aber je mehr er daran dachte und je öfter und eifriger er die vier eng beschriebenen Seiten durchlas, desto gewisser bildete er sich ein, der junge Mann, der ihm so warm empfohlen wurde, war der bestimmte Schwiegersohn. Sie hatten nur nicht allein wählen und ihn selber überraschen wollen!

Und während der arme Doktor einsam und wehmüthig in seinem Coupé saß, durchlief der Vater hochklopfenden Herzens die ganze Stadt und fragte und zog Erkundigungen ein, und Abends, schon dreiviertel Stunden vor Anlauf des Zuges, stand er glücklich und stahlend auf seinem Plage und wartete.

Und als der Zug dann endlich kam und sie sich beide glücklich herausgefunden hatten, da nahm er den Doktor gleich in Beschlag, führte ihn in seine Wohnung und von da aus gleich weiter in ein feines Restaurant — und da, beim Glase Wein, als der Sinn so lustig wurde und das Herz so frühlich, da quoll der Mund ihm über und in einem der feierlichsten Momente, da drückte er ihn an seine Brust und nannte ihn Schwiegersohn.

Und wenige Stunden später, da brachte ein Eilbrief die frohe Kunde an die Mutter und an Gretchen, »wie sehr ihm dieser Schwiegersohn gefiele, und wie brav und recht ihre Wahl wäre!«

Schwiegersohn!!! Der Frau Rätthin standen die Haare zu Berge. Der jurge Mann hatte ja noch gar nicht gesprochen, sie wußte nicht, wie ihr Mann darauf kam!!!

Sie beschwerte es schnell zurück, und mit der Depesche eilte der verwirrte Vater zu dem jungen Doktor. Der gab die Aufklärung. Gesprochen hatte er freilich noch nicht, aber den Wunsch schon lange im Herzen getragen, und weil es nun so gekommen war...

Der Vater hörte nicht mehr hin. Der Verwirrung mußte ein Ende gemacht werden.

an diesen Chorübungen teilnehmen, wenn sie sich zu regelmäßiger Besuche derselben verpflichten. Anmeldungen zur Beteiligung können schriftlich oder mündlich (außer Sonntags) von 2 bis 3 Uhr mündlich gerichtet werden an den Direktor Professor Heinrich Dudenstein, Sofienstraße Nr. 33.

* Der Badische Hauptverein der Deutschen Luther-Stiftung ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, Stipendien und Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter badischer evangelischer Pfarrer und Lehrer, namentlich solcher auf dem Lande, verleihen zu können. Die betreffenden Eingaben sind nach der Bekanntmachung im Kirchlichen Gesetzs- und Verordnungsblatt 1888 Nr. XV und im Verordnungsblatt des Großherzogs vom 1888 Nr. X einzureichen und ist denselben für Söhne und Töchter, welche eine Lehranstalt besuchen, namentlich auch eine Abschrift der letzten Schulzeugnisse oder ein allgemeines Zeugnis des Vorstandes der Schulanstalt beizufügen. Einzusenden sind die Gesuche spätestens bis 10. Oktober d. J. an den Geschäftsführenden Ausschuss des Badischen Hauptvereins der Deutschen Luther-Stiftung, zu Händen Herrn Prälat a. D. D. Doll in Karlsruhe.

* (Ertrunken.) Gestern Nachmittag 4 Uhr ist der 13 Monate alte Knabe eines im Scharweg dahier wohnenden Blechners in einem Eimer voll Wasser während des Aufwachens ertrunken. Die Mutter des Knaben war etwa fünf Minuten abwesend und fand nach ihrer Rückkunft das Kind mit dem Kopfe nach unten in dem mit Wasser gefüllten Eimer. Ein sofort herbeigerufener Militärarzt und mehrere Lazarettgehilfen nahmen Wiederbelebungsvorkehrungen vor, welche erfolglos blieben.

* Forstheim, 18. Sept. Gestern kamen, lt. „Vorfr. Beob.“ zwei Typhusfälle aus der Stadt zur amtlichen Meldung. Wiederum ist in voriger Woche ein erfreulicher Rückgang des Krankenstandes zu verzeichnen. Am 10. September befanden sich hier 204 Kranke, heute nur noch 163. Insgesamt sind bis jetzt 42 Kranke gestorben, genesen 265.

* Baden, 17. Sept. In der Kunstausstellung im Konversationshaus ist der Besuch während der letzten regnerischen Zeit außerordentlich lebhaft gewesen und es hat auch eine ganze Anzahl von Gemälden, Aquarellen und plastischen Arbeiten Käufer gefunden. Es befinden sich darunter Werke der Maler v. Ravenstein, Noppert, Bahonny jr., v. Fichard, v. Haber, v. Wolfmann und Boehme. Unter anderem ist der prachtvolle große Sommermorgen auf Capri von Manuel Wieland von Herrn Kammerherrn Oberländer und eine der süperben Aquarelle Simon's von einem bedeutenden auswärtigen Kunstsammler erworben worden.

* Baden, 18. Sept. Der bekannte Schriftsteller Julius Schanz, der sich zur Zeit hier aufhält, feiert morgen seinen siebenzigsten Geburtstag.

* Iffesheim, 16. Sept. Die Tabakernte geht hier, laut „Bad. Tagbl.“, im vollen Eifer voran, so auch in Wintersdorf. Der Tabak ist sehr schön und man hofft, eine gute Ernte zu erreichen. Man glaubt, daß nächstes Jahr mehr Tabak in unserer Gegend gepflanzt wird. Dagegen fällt die Dehmderte bei uns sehr schlecht aus, so daß man's Dehmd nur halb geerntet nach Hause gebracht werden muß.

* Freiburg i. Br., 18. Sept. In Ergänzung unserer Meldung im letzten Mittagsblatt lassen wir folgenden Bericht der „Freib. Zeitg.“ folgen: Heute Früh 2 Uhr brach in dem Gottfard-Hause Feuer aus und griff so rasch um sich, daß die Bewohner in größte Gefahr gerieten. Zwei weibliche Personen sprangen herab. Die eine, eine Dienstmagd, war sofort tot; die andere schwer verletzt. Eine Frau ist erstickt. Eine andere schwer kranke Frau konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Gegen 5 Uhr war die Gefahr befristigt. Das Haus ist vollständig abgebrannt.

* Königsfeld, 18. Sept. In der vorgestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Diakonievereins in Genua, der fortan seinen Verwaltungssitz in Königsfeld hat, wurde der Prediger der Brüdergemeinde, Pastor Reichel, zum Direktor bestellt. Der Verein umfaßt zur Zeit folgende Arbeitsgebiete: 1. Die Deutsche Seemannsmission. 2. Das Christliche Hospiz in Genua, via

Wieder telegraphisch rief er die Seinen zurück, und als sie ankamen, wiederholte der Doktor, was der gute Geist des Weines einst ausgeplaudert, und sie feierten das Ereignis am selben Platz!

Als er aber von seiner nächsten Reise, der Hochzeitsreise, zurück sollte, da war es nicht mehr Jitters und Jagen, die ihn ängstlich festhielten, da war es unbändige Freude, die ihn vorwärts trieb mit seiner geliebten, kleinen Frau in das neue, spiegelblanke Heim!

Am Bahnhof erwarteten ihn die beiden Schwiegereltern — endlich zurück!!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* (Groß. Hoftheater.) Gestern trat in „Minna von Barnhelm“ Herr Lisman von dem Stadttheater in Basel zum zweitenmal als Gast vor dem Karlsruher Publikum auf. Herr Lisman, der über ein sicheres, flottes Spiel und eine sehr deutliche Aussprache verfügt, fand sich in der Rolle des Paul Werner gut hinein und bot namentlich in der Schlussszene eine recht achtbare Leistung, die auch reichlichen Beifall beim Publikum fand, doch hätte etwas mehr Nuancierung der Stimmung, etwas mehr Lebendigkeit und Temperament uns den Werner noch sympathischer gemacht. Im übrigen verdient das Zusammenspiel volle Anerkennung. Frau Gerhäuser als Minna von Barnhelm, sowie Frau Wassermann als Franziska leisteten vorzügliches. Herrn Reiff's Jusi war unübertrefflich natürlich und lebenswahr. Hervorzuheben sind noch Herr Herz als Tellheim, Herr Hallego als Wirth und Herr Wassermann als Riccaut de la Marlière. Die Vorstellung war wohl geeignet, das Interesse an dem ersten klassischen Schauspiel der Deutschen, der wahren Ausgeburt des siebenjährigen Krieges, der ersten aus dem bedeutendsten Leben gezeigten Theaterproduktion“ auf's neue zu beleben.

S. (Eugen d'Albert's Oper „Gernot“.) Wir haben unseren geschätzten Lesern im April dieses Jahres ziemlich eingehend über die Mannheimer Premiere des „Gernot“ berichtet und dabei auf den hohen musikalischen Werth dieser von einem tüchtigen Künstler verfassten Partitur hinweisen können. Wir möchten nun auch nicht verkümmern, davon Kund zu geben, daß die rühmlichst bekannte Verlagsfirma von Breitkopf und Härtel in Leipzig sich entschlossen hat, die interessante Partitur zur Drucklegung zu bringen und allen Interessenten die Beschaffung derselben durch Lieferungsausgabe zu ermöglichen. In 25 halbmonatlich erscheinenden Lieferungen à 4 M. wird die Publikation zum Abschluß gebracht werden und sodann ein wesentlich erhöhter Preis für die komplette Partitur in Kraft treten. Der auf diese Publikation hinweisende Prospekt der Firma Breitkopf u. Härtel schließt rechtens mit den Worten: „Möchten alle unsere Musikliebhaber, sowie die Bibliotheken sich in den Besitz dieses wertvollen Werkes setzen und dem Schaffen eines hochstreitenden zeitgenössischen Künstlers ihre Würdigung nicht verweigern.“ Bestellungen auf die Lieferungsausgabe der Gernot-Partitur nehmen auch sämtliche hiesige Musikalienhandlungen entgegen.

Caffaro 12. 3. Die Pastoration von Begli und Umgebung. 4. Christliche Schriftenverbreitung. 5. Stellenvermittlung für Erzieherinnen und Bienen. 6. Krankenpflege. 7. Fürsorge für christliche junge Männer. — Gaben für die Seemannsmission und das Missionsschiff nehmen der Vorstand in Königsfeld wie Pfarrer Wettsheim in Genua gern entgegen.

Stand der Badischen Bank

am 15. September 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	4 649 812 M. 27 Pf.
Reichsstaatskasse	18 400 „ —
Noten anderer Banken	73 100 „ —
Wechselbestand	21 425 193 „ 32
Lombardforderungen	922 815 „ —
Effekten	121 773 „ 21
Sonstige Aktiva	1 683 711 „ 92
28 894 305 M. 72 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 694 361 „ 59
Umlaufende Noten	13 401 700 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	4 160 917 „ 68
An Kündigungsschrift gebundene Verbindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	637 326 „ 45
28 894 305 M. 72 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 477 155 M. 02 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Verschiedenes.

* Berlin, 18. Sept. (Telegr.) Unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans fand heute Vormittag eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses statt, in der beschlossen wurde, das Centralkomitee zur Unterstützung der Ueberschwebenen erst auf nächsten Donnerstag zu einer Sitzung zusammenzubekommen. In dieser wird der Ausschuss Bericht erstatten und den Antrag stellen, für den Regierungsbezirk Liegnitz nochmals einen Geldbetrag von 200 000 M. zu bewilligen. Ferner soll ein Antrag zur Beratung gestellt werden, der die Frage in Anregung bringt, das Berliner Centralkomitee in Permanenz zu erklären, damit bei künftigen Hochwasserkatastrophen eine gut organisierte und mit Geldmitteln reichlich ausgestattete Hilfsaktion eingreifen kann.

* Freiburg, 18. Sept. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Müch. N. N.“ wurden heute Vormittag hier bei einem Bahnübergang zwei Tagelöhnerinnen mit dem fünfjährigen Töchterchen der einen von dem von Landsbut kommenden Schnellzuge überfahren und sofort getödtet.

* St. Petersburg, 18. Sept. (Telegr.) Eine offizielle Mitteilung des „Regierungsbots“ bestätigt, daß am 14. d. M. in dem Dorfe Antiefontoje ein Ballon demerkt wurde, von dem man glaubt, daß es der der Andrejew'schen Expedition sei.

* Chaborowk, 18. Sept. (Telegr.) Die Eisenbahnverbindung zwischen Chaborowk und Labimostok ist fertig gestellt. Die Eröffnung des Verkehrs erfolgt demnächst.

* Taschkent, 18. Sept. (Telegr.) Gestern Abend 8 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt. Die Uhren stoben stehen; die Glocken erklangen von selbst. Das Erdbeben wurde um 8 Uhr auch in Samarant wahrgenommen.

* Simla, 18. Sept. (Telegr.) Ein furchtbares Feuer wüthete am 6. und 7. d. im Bazar der Stadt Kabal. 150 Häuser sind ausgebrannt. Vier Personen sind todt. Der Schaden ist sehr groß.

Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 18. Sept. Die von dem „Daily Messenger“ verbreitete, in Pariser Blättern übergegangene Meldung von der Hinrichtung von vier Armeniern im Gefängniß zu Stambul wird von amtlicher türkischer Seite für unbegründet erklärt. — Die Meldung, daß 78 Angehörige der jungtürkischen Partei verbannt worden seien, wird amtlich als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

* Bujukber, 18. Sept. Die Räumung Theffalians erfolgt einen Monat nachdem die Einkünfte für die Sicherstellung der alten Gläubiger und die Kriegsentfähigungsanleihe namhaft gemacht, ein hierauf bezügliches Gesetz genehmigt, die Administration genehmigt und die Anleihen publiziert sind.

* Canca, 18. Sept. Die Botschafter in Konstantinopel haben die Konsole ermächtigt, die Hälfte des Soldes für die türkischen Gendarmerie, die dem internationalen Kommando unterstellt sind, aus den Erträgen der Zollzuschläge vorweg zu nehmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 18. Sept. Der „Darmst. Bzg.“ zufolge wird Seine Majestät der Kaiser von Rußland nächsten Monat hier der Grundsteinlegung der auf der Rathildenhöhe nach den Plänen des St. Petersburger Professors Benois zu erbauenden griechischen Kapelle beiwohnen.

* Köln, 18. Sept. Die „Köln. Bzg.“ meldet, die hiesige Handelskammer hat in Sachen der neuen Zolltarife der Vereinigten Staaten eine Umfrage bei den an der Ausfuhr beteiligten Firmen des Bezirks gehalten, deren Ergebnis in einer an den Reichszolltarif gerichteten Eingabe dahin mitgeteilt wird, daß der größte Theil der Ausfuhrfirmen und sämtliche Einfuhrfirmen die Einführung von Kampfschiffen nicht wünschen.

* Wien, 18. Sept. Das „Waterland“ bestätigt die Nachricht von der Aufhebung der Exkommunikation des Paters Stojalowski.

* Paris, 18. Sept. Der Minister des Auswärtigen, Genotau, sprach sich einem Berichterstatter des „Figaro“ gegenüber sehr befriedigt über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit dem König von Siam aus. Es blieben zwar noch einige Punkte zu regeln, aber da der König nach Paris zurückkomme, sei es zweifellos, daß alles vor seiner Abreise nach Siam erledigt sei.

* Madrid, 18. Sept. In dem gestrigen Ministerrath haben die Minister unabhängig von der Note, die anlässlich der Exkommunikation des Schatzministers durch den Bischof von Malorka an den Vatikan abgehen soll, abgelehnt, das Verhalten des Schatzministers im einzelnen gut zu heißen. Dieser soll entschlossen sein, seine Entlassung zu nehmen. Immerhin wird seine Demission bis zur Rückkehr des Hofes nach Madrid vertagt werden.

* Castellon de la Plana (Spanien), 18. Sept. Eine Kompanie Infanterie ist nach Morella gefandt worden, wo Karlistische Unruhen befürchtet werden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 18. September 1897, 8 Uhr Morgens.

Ein barometrisches Minimum liegt über der Norwegischen See, einen Ausläufer nach dem südlichen Nordseegebiet entsendend, so daß über den britischen Inseln nördliche, über Centraleuropa südliche Winde vorherrschend sind. Am höchsten ist der Luftdruck über Nordrußland, während das Hochdruckgebiet über Südwesteuropa verschwunden ist. In Deutschland ist das Wetter kühl und vorwiegend trübe; meistens ist etwas Regen gefallen.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Relativ.	Wind	Witterung
	mm	in C.	mm	in Proc.	in St.	
September						
17. Nachts 9 U.	747.0	12.1	9.9	95	SW	heiter
18. Morgs. 7 U.	745.6	10.2	8.6	93	still	bedeckt
18. Mittags 2 U.	743.7	16.0	8.2	60	SW	„

Höchste Temperatur am 17. Sept. 16.1; niedrigste in der darauf folgenden Nacht 8.9.

Niederschlagsmenge des 17. Sept. 2.2 mm.
Wasserstand des Rheins. Magaz. 18. Sept.: 6.20 m, gefallen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 18. September 1897.

* Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 306.—, Staatsbahn 289¹/₂, Lombard 75¹/₂, 3¹/₂, Portugiesen 22.60, Ägypter 108.—, Ungarn 103.60, Diskonto-Kommandit 202.20, Gotthardaktien 151.80, 6¹/₂, Mexikaner 93.20, 3¹/₂, Mexikaner 24.30, Ottomanbank 121.—, Türkenloose 37.45, Italiener 93.40. Tendenz: fest.

* Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.45, Wechsel London 203.60, Paris 80.82, Wien 17.02, Italien 76.70, Privatdiskonto 3¹/₂, Napoleons 16.19, 4¹/₂, Deutsche Reichsanleihe 103.10, 3¹/₂, Deutsche Reichsanleihe 97.20, 4¹/₂, Preuss. Konsole 103.25, 4¹/₂, Baden in Gulden 100.50, 4¹/₂, Baden in Mark 100.80, 3¹/₂, Baden in M. 102.45, 3¹/₂, Baden in M. 97.30, 4¹/₂, Monopol-grüch. 36.80, 5¹/₂, Italiener 93.40, Oesterr. Goldrente 105.70, Oest. Silberrente 86.70, Oest. Vooje v. 1860 126.25, Portug. 34.15, Neue 4¹/₂, Russen 66.90, 4¹/₂, Serben 64.70, Spanier 60.50, Türkenloose 37.50, 1¹/₂, Türken D. 22.85, 4¹/₂, Ungarn 103.60, Ungarische Kronenrente 100.25, 5¹/₂, Argentinier 72.60, 5¹/₂, Chinesen von 1896 100.—, 6¹/₂, Mexikaner 93.20, 5¹/₂, Mexit. 88.—, 3¹/₂, Mexit. 24.20, Berl. Handelsgehilf. 167.50, Darmst. Bank 156.60, Deutsche Bank 207.—, Dresdener Bank 157.—, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 139.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 173.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.20, Oesterr. Pänberb. 196.—, Wiener Bankverein 218¹/₂, Banque Ottomane 120.70, Hessische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 141.90, Schweizer Nordostbahn 103.70, Schweizer Union 82.10, Jura-Simplon 88.50, Mittelmeerbahn 101.75, Meridional 136.20, Badische Zuckerfabrik 161.40, Harz. 187.90, Nordd. Lloyd 104.—, Hamburg-Amerika 115.70, Getzner Maschinenfabrik 279.20, Karlsruher Maschinenb. —, (2¹/₂ Uhr.) Kreditaktien 306.—, Diskonto-Kommandit 202.20, Staatsbahn 289¹/₂, Lombard 75¹/₂, Tendenz: fest.

* Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂ Uhr Nachm.) Kreditaktien 306.—, Diskonto-Kommandit 202.40, Staatsbahn 289¹/₂, Lombard 75¹/₂. Tendenz: fest.

* Berlin. (Schluß.) 4¹/₂, Reichsanl. 103.10 G., 3¹/₂, Reichsanl. 97.30 G., 4¹/₂, Preuss. Konsole 103.10 G., Oesterr. Kredit 226.40, Diskonto Kommandit 202.20, Dresdener Bank 157.10, Nationalbank für Deutschland 147.40, Bochumer Gußstahl 192.—, Gelsenkirchener Bergwerk 184.80, Laurahütte 172.50, Harpener 187.60, Dorm. 98.20, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 240.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 372.50, Hamburg-Amerika. Paket. —, Kanaba-Pacific 71.50, Privatdiskonto 3¹/₂.

Tendenz: Bei wesentlich besserer Haltung des Montanmarktes fester eröffnend. Banken und Fonds fest. Auch Mexikaner höher. Deimische Bahnen sehr fest. Schiffsahrtaktien flau auf Geschäftsrückgang der Paketfahrt. Später Bankenmarkt preishaltend. Montan gut gehalten. Uebrigens sehr still bei nominellen Kursen.

* Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 360.25, Staatsbahn. 340.70, Lombarden 85.—, Marknoten 68.75, 4¹/₂, Ungarn 122.05, Papierrente 101.90, Oesterr. Kronenrente 101.70, Pänberbank 230.—, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: fest.

* Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂, Rente 103.75, Spanier 61.—, Türken 22.57, 3¹/₂, Italiener 94.20, Banque Ottomane 611.—, Rio Tinto 607.—. Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Großes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids

Paekung Porzellanopf, wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Urten Besatzstoffen, Pöstemertien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



1 Mt. 90 Pfg.

für Oktober, November und Dezember durch die Post frei in's Haus
kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden
und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7 mal wöchentlich
mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile.
1 mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

© 987. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Wahlmännerwahlen für die Wahlen
der Abgeordneten zur Zweiten Kammer betr.
Die Listen der bei den Wahlmännerwahlen Wahlberechtigten liegen vom
Montag den 20. September d. J. an
während acht Tagen, und zwar jeweils von **Vormittags 8 Uhr bis Nach-**
mittags 6 Uhr im Rathhaus, III. Stock, Zimmer Nr. 100 — Eingang Ecke
Marktplatz und Jähringerstraße — zu Jedermanns Einsicht auf.
Einsprüche gegen die Listen sind innerhalb acht Tagen nach dem Beginn
der Auflegung beim Stadtrath schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben;
in der gleichen Frist sind die Beweismittel für die Behauptungen der Ein-
sprache, falls die betreffenden Thatsachen nicht offenkundig sind, beizubringen.
Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß trotz An-
wendung größter Sorgfalt Auslassungen bei Aufstellung der Wähler-
listen nicht zu vermeiden sind und daß deshalb nur derjenige Wahl-
berechtigte die vollständige Gewißheit haben kann, in den Listen ein-
getragen zu sein, der sich durch Einsichtnahme überzeugen hat.
Karlsruhe, den 17. September 1897.

Der Stadtrath.
Sieggrist.

Reubed.

Schubplattler Am 1. Oktober 1897 Zither-Concert

beginnt im
Stadtpark-Theater zu Karlsruhe

das Gastspiel des aus 30 Personen bestehenden

Schliersee'r Bauerntheaters.

Eigene Dekorationen, Möbel, Requisiten und Costüme!
Schliersee'r Original-Ausstattung!

Freitag 1. Oktober **Almenrausch und Edelweiß.**
Samstag 2. Oktober **Der Probenbauer von Tegernsee.**
Sonntag 3. Oktober **Jägerblut.**
Montag 4. Oktober **Eisler von Schliersee.**
Dienstag 5. Oktober **Im Austragstüberl.**

Es werden nur fünf Gastvorstellungen stattfinden.

Eintrittskarten sind jetzt schon zu haben in der Musikalienhandlung
des Herrn Hugo Kunz (Kafferi Nachf.), Kaiserstraße 114.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 5 Mk, Loge 3 Mk 50 Pf, Sperrsitze 3 Mk, Seitenperspektiv 2 Mk 50 Pf,
I. Rang 2 Mk, II. Rang 1 Mk 50 Pf, Parterreplatz 1 Mk 50 Pf,
Mittelgalerie 80 Pf, Seitengalerie 60 Pf. © 989.1

Oberrheinische Bank

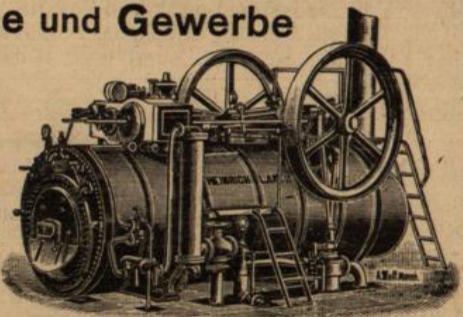
früher Kösters Bank Act.-Ges.
Mannheim—Heidelberg—Strassburg i.E.
mit Depostenkasse in Ludwigshafen a./Rh.

Actiencapital 10,000,000
Reservefonds 1,200,000
Einzug von Wechseln zu billigen festen Sätzen.
Einzug sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen
und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorschränken, unter Selbstverschluß der Miether,
in festen Gewölben.
Ausführung von Börsenaufträgen jeder Art an allen Börsenplätzen.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeßbüchsen auf alle
Handels- und Verkehrsplätze. D. 375.6.
Gebührenfreie Check-Rechnungen und Annahme von Baareinlagen mit
und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.

Lokomobilen bis 200 Pferdekr. für Industrie und Gewerbe

beste und
sparsamste
Betriebskraft
der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück
verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

NATURHEILANSTALT GLOTTERBAD

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.
September und October Traubenkur.
Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft

145 Kaiserstr. **S. Model** Karlsruhe,

— gegründet 1836 —

beehrt sich, den Eingang der

Neuheiten für Herbst und Winter

in Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen,
schwarzen Costüme Stoffen, Jacken, Kragen, Golf-Capes,
Wintermänteln, Costümes und Costümeröcken, Blousen,
Morgenkleidern, Unterröcken u. s. w. ergebenst anzuzeigen.

Große Sortimente von Kindermänteln u. Kinderkleidern,
sowie von Knaben-Anzügen u. Knaben-Mänteln in allen Größen.

Anfertigung nach Maaf von Promenade- und Gesellschafts-
Costümes nach den neuesten Modellen.

Besonderes Atelier zur Anfertigung von englischen Costümes
(Schneider-Costümes), sowie von Anzügen für Radfahrerinnen.

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei verhandelt.

Im südlichen Baden,

nabe der schweizer. Grenze bei Basel, ist in schöner, waldreicher Gegend, an
einer Station der bad. Staatsbahn gelegen, ein **Wesithum** (Schloßchen) preis-
werth zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem Herrschaftshaus mit 17 Zimmern,
sehr geräumigem, stark gewölbtem Keller, abseits liegender Stallung und Kutsch-
wohnung, schönen Parkanlagen und prächtig bestehenden Obst- und Gemüse-
gärten, welche von eigener, aus dem Gebirge kommender Quellleitung bewässert
werden. Gebäude und gärtnerische Anlagen stehen in vorzüglicher Pflege und
sind in bestem Zustande. Der Verkaufspreis beträgt bei Baarzahlung 60,000 M.
Auskunft — nur an Selbstkäufer, mit Ausschluß jeder Vermittlung — erteilt
auch **Prof. Dr. Kamp**, Frankfurt a. M., Rembrandtstr. 19. © 984

! Aufruf!
Gabelberger Stenographen-
Berein Karlsruhe.
Alle Freunde und ehemaligen Schüler
unseres Vereinsvorstehenden © 990.1

Herrn W. Jones,
sowie alle Damen und Herren, welche
obigen Verein während seines Bestehens
nahe gestanden oder in denselben Un-
terricht genossen haben, werden hiermit
um Einfindung ihrer Adresse an Kauf-
mann **Carl Haas**, Dirschstraße 35 in
Karlsruhe, gebeten.

Der Gesamtvorstand.
Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
G424 Kaiserstraße 171, [35]
liefern **Brut- & Kinder-Aus-**
stattungen in nur gebiegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

© 884.2 Bei einem
Rechtsanwalt
am Landgericht
übernimmt
Rechtspraktikant
Beschäftigung.
Offerten mit der Nr. **G. 884**
vermittelt die Expedition d. Bl.

© 985.1. Ein nervenleidendes Herr-
ber zur Herstellung seiner Gesundheit
einige Zeit auf Reisen zu geben be-
sichtigt, sucht eine geeignete ärztliche
Reisebegleitung
unter günstigen Bedingungen.
Franco-Offerten nebst bezüglich Mit-
theilungen erbittet man unter **Z 7819**
an **Rudolf Mosse** in Mainz zu richten.

Feuer-, fall- und einbruchssichere
Geld-, Bücher- und
Dokumentenschränke
© 16.77 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
Erbspringenstr. 24.

© 877.3. Nr. 22619. Bruchsal.
Die Witwe des am 18. Mai 1897 ge-
storbenen Maurers Reinhard Boz in
Oberwiesheim, Rosa, geb. Günther,
hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ des Nachlasses ihres Ehemannes
gebeten. Diesem Gesuch wird Groß-
Amtsgericht entsprechen, wenn nicht
binnen drei Wochen
Einwendungen erhoben werden.
Bruchsal, den 2. September 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Sch ü ß.

Militärinstitut Darmstadt,
Vorbereitung f. Fähnrichs-,
Marine-, Primaner- u. Freiv.-Examen.
Vorst. Carl Waldecker,
Hauptm.-i.L., früh. act. im Ingen.-Corps.
© 888.12.

© 991.1. Unterschlagen wurde im Juni
in Bruchsal ein **gelber Faltenöffner**
aus Schweinsleder, Länge 50 cm, und
geräumiger Reiseanzug, Tropfenform-
mat. Verpändung jetzt vermisst.
50 Mark Belohnung. Näheres an
die Expedition d. Bl. erbitten.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbenverteilung.
© 928.3. Nr. 17676. Baden. Das
Großh. Amtsgericht hat unterm Heu-
tigen folgende Verfügung erlassen:
Gastwirth Albert Steimer Witwe,
Franziska, geb. Geiser hier, hat, nach-
dem sämtliche Erben auf die Erbschaft
ihres dahier am 21. Mai d. J. ver-
storbenen Ehemannes, Gastwirth Albert
Steimer, verzichtet haben, gebeten, sie
in Besitz und Gewähr des ehemänn-
lichen Nachlasses einzumweisen.
Diesem Gesuche wird stattgegeben
werden, wenn nicht binnen
vier Wochen
Einsprüche dagegen beim diesseitigen
Gerichte erhoben werden.
Baden, den 11. September 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rönniger.

© 877.3. Nr. 22619. Bruchsal.
Die Witwe des am 18. Mai 1897 ge-
storbenen Maurers Reinhard Boz in
Oberwiesheim, Rosa, geb. Günther,
hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ des Nachlasses ihres Ehemannes
gebeten. Diesem Gesuch wird Groß-
Amtsgericht entsprechen, wenn nicht
binnen drei Wochen
Einwendungen erhoben werden.
Bruchsal, den 2. September 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Sch ü ß.

© 991.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Lieferung von Lokomotiven.
Wir beabsichtigen, die Lieferung von
20 Güterzuglokomotiven gleicher
Bauart zu vergeben. Die einschlägigen
Bedingungen und Zeichnungen können
bei unserem Centralbureau gegen Ein-
sendung von 3 Mark erhoben werden.
Schriftliche, verschlossene und mit der
Aufschrift „Lieferung von Güterzugs-
lokomotiven“ versehenen Angebote wollen
bis spätestens zum **12. October 1897**
postfrei bei uns eingereicht werden. Die
Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, im September 1897.
Generaldirektion.

© 998.1. Nr. 15880 W. Karlsruhe.
Lieferung von Maschinenbrakt.
Der zu den Hauptbauten für 1898
erforderliche **Maschinenbrakt, 17400**
Kilogr., soll öffentlich vergeben werden.
Maßgebend für die Verbindung ist die
Verordnung vom 7. Juni 1890 (Ges.
und Verordn. -Bl. Nr. XXIII) bezw.
23. Juli 1896 (Ges.- und Verordn.-Bl.
Nr. XIX) Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bedingungen und Bedarfsliste können
von unserer Expedition gegen Ein-
sendung von 20 Pfennig bezogen werden.
Mit der Aufschrift „Maschinenbrakt“
versehene Angebote für 100 kg sind
verschlossen, mit Wiktoren bezw. auch
mit Angabe der Bezugsquellen bis zur
Eröffnungsverhandlung, welche am **9.**
October d. J., Vormittags 11 Uhr,
dahier stattfindet, einzureichen.
Karlsruhe, den 17. September 1897.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und
Straßenbauwes.
Der Oberbaudirektor:
Bonjell.

© 998.1. Karlsruhe.
Kokslieferung.
Der Bedarf an sog. Hütten- oder
Feizkoks für das neue Amtsgefängnis
an der Stadelstraße dahier in der Zeit
vom 1. October 1897 bis dahin 1898
(1800—2000 Zentner) soll — frei
in den Hof der Anstalt geliefert — ver-
geben werden. Angebote hierauf sind
bis **längstens den 27. d. M.** bei der
unterzeichneten Behörde einzureichen.
Karlsruhe, 16. September 1897.
Großh. Verwaltungshof.
A. U.
F r e h. © 989